

Interessante Rechtsfälle.

"Hello, there, Kid!"

In Muskegon, Mich., hatte ein junges übermütiges Mädchen einen Polizisten zugerufen: "Hello, there, Kid!"

Der in seiner Würde verletzte Gefängniswärter tat das Fräulein an den Schritten und erhob eine Anklage wegen unordentlichen Betragens. Sie wurde aber freigesprochen und klagte gegen den Blaudruck wegen unredlicher Verhaftung. Die Geschworenen sprachen ihr \$33 zu, worauf der Polizist bis an das höchste Gericht in Michigan ging. Dieses hat jedoch das Verdict bestätigt und folgende Begründung gegeben:

Wenn die Klägerin deswegen verhaftet werden konnte, weil sie die angeführten Worte gebrauchte und gekostet hat, ist die persönliche Freiheit des Bürgers auf einen tiefen Punkt gelangt. Gerade so gut könnte ja der Polizist ein Mädchen verhaften, weil sie ihn von oben herab anstarrt oder weil sie frech zu ihm ist. Ein Mädchen, das schlechte Manieren hat, kann deswegen noch lange nicht verhaftet werden.

Die Schwiegermutter.

Folgendes ist aus einer Entscheidung des höchsten Gerichtshofs in New Jersey in dem Falle Frazer vs. Frazer:

Es ist die Pflicht des Ehemannes, seiner Frau ein Heim zu schaffen, in welchem sie von den anderen Mitgliedern des Haushalts als die Herrin angesehen wird. Wenn der Mann aber seine Mutter über sie setzt und diese durch ihre Führung und Haltung der Frau gegenüber dieser ein weiteres Verbleiben unter dem Dach des Gatten zur Unmöglichkeit macht, ist die Frau des böswilligen Verlassens ihres Mannes nicht schuldig und der Mann kann daraufhin seine Scheidung beantragen.

Das verkaufte Schwein.

Wenn der Angeklagte das verkaufte Schwein, das er auf seinem Eigentum fand, an sich nahm, um seine Feldfrüchte zu schützen und er nachdem sich kein Eigentümer meldete, es schlachtete, ist dies nicht als Diebstahl anzusehen.

Trinkgelber als Lohn.

Eine für Keller, Barbier und andere Personen, die Trinkgelber erhalten, wichtige Entscheidung hat soeben das Obergericht von Pennsylvania erlassen. Die Witwe eines Zigarrenhändlers, der bei der Arbeit getötet ward, beanspruchte nach dem Arbeiter-Gesetz Entschädigung auf Grund eines wöchentlichen Einkommens von \$17. Die Gesellschaft erklärte indessen, der Lohn des Mannes habe nur \$12 betragen und nur dieser dürfe in Ansatz gebracht werden. Der Rechtsbeistand der Witwe bewies dann, daß der Mann durchschnittlich \$5 pro Woche in Trinkgeldern eingenommen hatte, ein Betrag, der bei der Berechnung der Entschädigung in Ansatz zu bringen sei. Dieser Auffassung hat sich das Obergericht angeschlossen.

Die Karbe des Kneipbruders.

In Michigan entstand in einer Wirtschaft eine Schlägerei und ein gewisser Bilet erhielt einen solchen Schlag ins Gesicht, daß eine rote Karbe zurückblieb. Ein in jenem Staate erlassenes Gesetz gestattet der Frau eines in einer Wirtschaft Verletzten, gegen den Wirt zu klagen, wenn der Frau Bilet auch tat. Das Verdict wurde aber vom höchsten Gericht umgewandelt und eine neue Verhandlung angeordnet, und zwar sagt das Gericht:

Die untere Instanz hat recht, indem sie die Geschworenen instruierte, sie müßten in ihrem Wahrspruch auch die Schande berücksichtigen, der die Klägerin durch die Schlägerei in der Wirtschaft, an der ihr Mann beteiligt war, ausgelegt gewesen sei. Die Behauptung der Klägerin, daß sie jedesmal von einem Gefühl der Scham befallen werden, wenn sie die Karbe im Gesicht ihres Mannes bemerke und daß sie deshalb zu höherem Schadenersatz berechtigt sei, hätte aber nicht berücksichtigt werden sollen, da das Gefühl nur von der unmittelbaren Schande spricht, welche in einem solchen Falle das Los der Angehörigen des in Ungewissheit in einer Wirtschaft verweilenden Mannes ist.

Eine Schwarzmeer-Föderation.

In den politischen Kreisen der Skandinavien und der Rumänen wird laut Meldung des ukrainischen Presseorgans Odesa, ein Projekt viel besprochen, demzufolge die freien Schwarzmeerstaaten sich zu einem großen Föderationsstaate zusammenschließen sollen. Nach dem Plane der Odesaer Urheber dieses Gedankens sollen die Ukraine, Rumänien, Bessarabien, Georgien, Kuban, die Krim und das Dongebiet in den Bestand dieser neuen Republik eintreten. Odesa soll die Hauptstadt werden. Man hofft, daß sich Bulgarien und die Türkei früher oder später vielleicht diesem Verbände anschließen werden.

Im 1820 herum war das Malgerien in Frankreich mit Verweigerung der Absolution von der Kirche bedrückt.

Das erste „dunkle Pferd“.

Ursprung dieses in die Politik übertragene Schlußwortes.

Jeder, welcher mit der amerikanischen Politik auch nur oberflächlich bekannt ist, hat gelegentlich in Verbindung mit Partei-Konventionen u. d. d. den Ausdruck „dunkles Pferd“ gehört, womit man einen bis dahin unbekannt, wenigstens für das betreffende Amt neuen Anstreber bezeichnet. Es ist von Interesse, der Geschichte dieses Ausdruckes einige Augenblicke nachzugehen.

Ein wirkliches dunkles Pferd, das ein Rennen gewann, während man glaubte, daß es keine Aussicht auf Sieg habe, liegt der Lebensart zugrunde. In den Grenzer-Kriegsjahren von Tennessee bot sich ein gewisser Sam Flynn, ein sehr guter Kenner von Rennpferden, der aber aus dieser Kenntnis sehr wenig Nutzen machte, einen großen Rapen, genannt „Dusky Pete“, was dem Deutschen „Schwarzer Peter“ entspricht. Es war ein Vollbluthengst und sehr schnell. Flynn pflegte mit ihm in ein Städtchen zu kommen, wo er nicht bekannt war, auf ihm einzureiten, als ob er ein gewöhnlicher Knepper wäre, und ihn dann für eines der Rennen einzutragen, welche den täglichen Hauptport der Grenzer-Gemeinwesen bildete. Der Rapen gewann immer.

Wiederum trat Flynn in einem Städtchen vor einem großen Rennen ein und meldete sein Pferd an. Es waren mehrere örtliche Lieblinge im Wettstreit, und Flynn hatte Gelegenheit, sein ganzes Geld auf sein eigenes Pferd zu verwerten. Gerade ehe das Ereignis losgehen sollte, traf ein Richter McNamee ein, welcher eifrig den Zufereignissen folgte, und man beredete ihn, als Obmann zu antizipieren. Mehrere Sportsleute machten sich über den törichtigen Fremden lustig, welcher alles auf seinen alten Knepper gewettet habe. Der Richter jedoch, welcher den „Schwarzen Peter“ schon einmal gesehen hatte und sich auf seines Eigentümers entfinnen konnte, bemerkte ermit: „Meine Herren, es ist ein dunkles Pferd in diesem Rennen, das manche von Euch vor Abend krank machen wird!“

Und die Voraussage erfüllte sich langsam. Seit diesem besonders bedauerlichen Rennen blieb das „dunkle Pferd“ bald auch als politischer Schlagwort in immer weiteren Kreisen haften.

Nachdem Flynn in einem Rennen gewonnen hatte, wurde er von den Rastenden in der Loge seines Besetzungsbüros und Besiedlungs-Probleme ergründet. Wie es jetzt ist, werden die betreffenden Unternehmungen nur verzweifelt, und die politische Maschine folgt nur dem Zentrum der Bevölkerung, in allen genannten Staaten. So erhalten die bänne besiedelten, aber die entsprechenden Vorträge zur Aufnahme einer großen Volkszahl geeigneten Distrikte östlich vom Gebirge nicht die verdiente Anerkennung.

Und doch erübrigt in den Ver. Staaten lauter als jemals der Ruf nach Verneuerung der Produktion und der Nahrungsmittel! Die Verwirklichung meines Vorschlages wäre auch von diesem Gesichtspunkte aus, und vor allem von diesem, sehr zeitgemäß. Denn die Nahrungsmittel-Produktion könnte im Hinterland anderer Pazifik-Nordwesten noch großartig gesteigert werden, wenn man eben die nötigen Voraussetzungen schafft. Politische Rücksichten spielen bei meinem Plan gar keine Rolle. Daher ist es mir auch gleichgültig, wo die Regierungssitze der beiden Staaten sein sollen.

Nachholz - Baumkultur.

Als ein bemerkenswertes Beispiel von Lebenskraft eines sehr alten Baumes - wenn auch nicht das einzige - wird mitgeteilt:

Einer der gemäßigten Rotholz-Bäume auf kalifornischer Bergeshöhe geht leider endlich in Stübe - aber im Herzen des Stammes ist ein träger, vielbesprechender Nachwuchs zu bemerken. Ein scharflicher Sturz hat den Gipfel des Stammes abgebrochen, und nachher wurde der Stamm durch ein Waldfeuer fast völlig zerstört. Aber siehe da, die Wurzel behielt noch Lebenskraft genug, um einen jungen Baum innerhalb des alten Stammes emporzujagen! Das bietet einen recht interessanten Anblick, und ein Magazin hat denselben neuerdings dem allgemeinen Publikum zugänglich gemacht. Freilich kann das Bild nicht so eindrucksvoll sein wie das Original.

Was von dem ehrwürdigen alten Baumstamm übrig geblieben ist, bis reicht gerade noch hin, um den jungen Baum, welchen er im Herzen trägt, vor den Winden zu schützen. Aber freilich: je stürmischer der junge Baum emporwächst, desto mehr muß das Ende des alten Baumstammes - der sehr hoch war, ehe der Sturm ihn stürzte, und einen Durchmesser von mehr als elf Fuß hatte - beschleunigt werden. „Er muß wachsen, ich muß abnehmen.“

Immerhin hat der alte Baum seine Bestimmung ausgiebig erfüllt, und der junge wird wohl an Größe und Kraft, wenn seine Zeit gekommen ist, ein würdiger Nachkomme des verwitterten Baum - Patriarchen werden. Damit geht es allerdings bei solchen Bäumen nicht gar schnell.

Planener Stickerindustrie.

Die Stickerwerke Plauen A. G. in Plauen, deren Aktienkapital 1,25 Mill. Mark beträgt, erzielte nach 155,471 M. (i. B. 191,493 Mark) Abschreibungen 675,738 Mark (298,189 Mark) Reingewinn, zu dem noch 57,448 Mark Vortrag treten. Hieraus sollen, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, 12 Prozent Dividende verteilt, der Reserve und Spezialreserve 83,787 Mark zugewiesen, 295,200 Mark für die Extrafsteuer zurückgestellt und 94,803 Mark vorgezogen werden (im Vorjahre wurden nach Tilgung des Verlustvortrages mit 123,253 Mark noch 6 Prozent Dividende ausgeschüttet, 8750 Mark der Reserve zugewiesen und 57,448 Mark vorgezogen.) Das neue Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit reichlichen Beständen eingetreten.

Handel in der Schweiz.

Der Bundesrat hat betreffend die Verfertigung des Landes mit Holz einen Beschluß gefaßt, durch den das Departement des Innern ermächtigt wird, den Handel mit Holz, einschließend jeder Art von unbedarbtetem Rundholz, zu ordnen, einzuschränken oder zu verbieten, sowie Verkaufsbedingungen und Höchstpreise festzusetzen. Das Departement kann außerdem vorhandene Holzportale beschlagnahmen und auf Rechnung des Bundes übernehmen oder durch Organisationen übernehmen lassen, denen Verpflichtungen für die Inlandverfertigung überbunden sind.

Strandy Parrish, welcher am 8. Februar in Minnola, Mo., Chef der Eisenbahn und seine Frau sowie den Lokomotivführer A. E. Hobbs schwer verwundete und dann auf eine Lokomotive mit einer Vide einstieg, ist von einer Jury für gestrichelt erklärt worden und wird in einem Prozess untergebracht werden.

Nur 2 Nordweststaaten.

Interessanter Vorschlag eines Viehzüchters und Landbesizers.

Sonstige Vorschläge bezüglich Abänderungen in der Staaten-Einteilung Amerikas liefern alle darauf hinaus, mehr Staaten zu schaffen, - der nachstehende aber verlangt vielmehr, ihre Zahl zu verringern und aus dem ganzen amerikanischen Pazifik-Nordwesten nur zwei Staaten zu machen, deren Grenzen sich ganz nach der Gleichartigkeit der Interessen und der natürlichen Verhältnisse richten sollen, damit die Ziele der beiderseitigen Kultur einheitlicher und großzügiger verfolgt werden können.

Der Befürworter einer solchen Umgestaltung - wenigstens der einzige, welcher bis jetzt damit an die Öffentlichkeit getreten - ist der reiche Oregoner Viehzüchter und Groß-Landbesitzer William Hanley im County Harney. Er möge hiermit selber das Wort zur Vertretung seiner Idee haben:

Bestehende Staatsgrenzen bedeuten beutagte meistens weiter nichts, als eine willkürliche Festsetzung des Zuständigkeits-Bereiches einer staatlichen Regierung, die vorher geliefert worden ist. Es wäre aber viel erspriehlicher, diese Grenzen mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Interessen, die natürlichen Bedürfnisse und der industriellen Tätigkeiten der betreffenden Gebiete zu bestimmen. Ich würde einen großen Staat aus dem Pazifik-Rüsten- und einen andern aus dem Wildfalbe-Lande machen.

Mit der Grenze von Britisch-Kolumbia beginnend und südwärts bis nach der kalifornischen Grenze gehend, würde ich in den einen Staat das ganze Gebiet aufnehmen, das sich vom Kaskaden-Gebirge westwärts bis nach der Küste des Stillen Ozeans erstreckt. Der andere Staat sollte das ganze Gebiete östlich von den Kaskaden umfassen, mit den übrig gebliebenen Teilen von Oregon und Washington, den Staaten Nevada und Idaho und vielleicht noch mit Teilen von Utah und Montana. (Damit würde man auch manchen längst bestehenden örtlichen Wünschen entgegenkommen, z. B. dem Wunsch der Bewohner vom östlichen Teil des Staates Washington nach Trennung vom westlichen.)

Jeder der beiden langen Striche Gebiets stellt somit eine geschlossene Interessens-Einheit dar; aber das Ost-Kaskaden-Land ist in seinen wirtschaftlichen Bestrebungen ganz verschieden vom West-Kaskaden-Land.

Nach meinem Plan würde das weite Land östlich von den Kaskaden in der Loge seine Verfertigungs- und Besiedlungs-Probleme ergründet. Wie es jetzt ist, werden die betreffenden Unternehmungen nur verzweifelt, und die politische Maschine folgt nur dem Zentrum der Bevölkerung, in allen genannten Staaten. So erhalten die bänne besiedelten, aber die entsprechenden Vorträge zur Aufnahme einer großen Volkszahl geeigneten Distrikte östlich vom Gebirge nicht die verdiente Anerkennung.

Manindchen als Schlachtvieh.

Wie die Viehzucht, wenn richtig verstanden, wahrscheinlich die häuslichste Methode zur Gewinnung von Nahrungsmitteln ist, so ist auch die Manindenzucht hinsichtlich der Produktion von Fleisch; und sie ist daher von Ackerbau und Viehzucht Staaten warm empfohlen worden, als eine der vorteilhaftesten Formen der Fleischgewinnung im Kleinen.

Manindchen verwandeln rasch und wohlfeil Gras und Kräuter in Fleisch und brauchen nur ein bisher Zugabe von Getreide. Europäische Nationen haben längst den Wert solcher Fleischzucht für die Volksmassen anerkannt, so namentlich auch Deutschland und Frankreich, und Preise für die besten Ergebnisse ausgesetzt. Für den Anfänger verlangt solche Viehzucht nur ein klein wenig Geduld. Eine Weile waren ja in den Vereinigten Staaten die Belgischen Hosen eine Mode der Mode-Manie. Ihre Vorzüge wurden etwas übertrieben, und es folgte dann naturgemäß eine Reaktion. Derselbe wäre es sehr zu empfehlen, diese Viezhäbner wieder mehr aufzunehmen. Es ist auch jetzt nicht schwierig, Zuchtstufen dieser Gattung in den Vereinigten Staaten zu bekommen, und alle Manindchen und Hosen sind ja durch ihre Vermehrungsfähigkeit bekannt. Noch leichter übrigens, als der Belgische Hosen, läßt sich das Englische Manindchen ziehen; es kann halbwild mit Erfolg angezogen werden, wenn man eine genügend große Züchtung hat.

Strandy Parrish.

Strandy Parrish, welcher am 8. Februar in Minnola, Mo., Chef der Eisenbahn und seine Frau sowie den Lokomotivführer A. E. Hobbs schwer verwundete und dann auf eine Lokomotive mit einer Vide einstieg, ist von einer Jury für gestrichelt erklärt worden und wird in einem Prozess untergebracht werden.

Bahnübergänge - Schutzhütten.

Sie sollen jeden Straßwagen sogar ohne Erschütterung abfangen.

Schon in vielen Fällen sind ebene Bahn-Übergänge, aus denen schon so manches Unheil entstanden ist, durch hochliegende Geleise ersetzt worden, und diese Bewegung nimmt ihre langsamen Fortgang; wahrscheinlich aber werden noch lange nicht alle ebenen Übergänge aus der Welt geschafft, und somit auch nicht die Gefahren in Verbindung damit, gleichviel, woran die eigentliche Schuld an verhängnisvollen Unglücksfällen liegt, deren Opfer in der letzten Zeit besonders viele Opfer geworden sind.

Natürlich werden alle Bemühungen von Eisenbahnen und Behörden, Unfälle an ebenen Übergängen zu verhindern, nie vollkommenen Erfolg haben, so lange Straßwagen von anständigen, rücksichtslosen oder betrunknen Personen gelenkt werden. Immerhin hat man in jüngster Zeit ein Mittel gefunden, welches selbst dem Treiben verbrochener fahrlässiger Personen oder seinen Folgen ein Ziel zu setzen vermag.

Die neue Vorrichtung ist eine Art Sperr-Porte am Übergang; jedoch unterscheidet sie sich wesentlich von den bisher angewendeten Einrichtungen für diesen Zweck. Sie bildet nicht eine bloße Barriere wie die seitlichen Barrieren von Holz, durch welche ein Motorwagen meistens hindurchfahren kann; sie ist auch nicht ein unangenehmger Balken, an welchem ein Auto zwar nicht durchbrechen, wohl aber zertrümmert werden kann, und die Passagiere den Tod finden mögen!

Am besten läßt sich der neue Apparat nicht als eine Barriere, sondern als ein Netz bezeichnen. Er ist tatsächlich ein Netz aus stählernen Kabeln, die sich zwischen zwei oder drei starken Pfosten erstrecken und, wenn sie sich senken, ein Gefährtes fangen, wie ein Netz einen Fisch fängt.

Nicht bloß wird das Gefährte zum Halten gebracht, sondern es kommt auch, wie verhängt wird, ohne allen Schaden und selbst ohne Erschütterung zum Stillstand. Durch ein System von Bremsen, welches in Behältern auf den Pfosten sich befindet, wird das Netz ausgebreitet, sobald ein Gefährtes es trifft; erst ist die Hemmung nur eine leichte, aber mit jedem Fuß erhöht sich der Widerstand, und selbst eine Maschine, welche mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen pro Stunde fuhr, wird binnen 15 Fuß zu vollständigem Stillstand gebracht.

Mittels eines Gegengewichtes wird das Netz wieder in seine ursprüngliche Stellung zurückgezogen, während das Gefährte seinen Rückweg antritt, um zu warten, bis der Bahngang, oder was es sonst sein mag, vorbei ist.

Das Senken und das Heben des Kabelnetzes, um den Weg zu sperren und wieder freizumachen, kann durch einen Wächter besorgt werden, welcher von einem Häuschen aus, in einiger Entfernung von der Stätte, den Apparat bedient und regiert; es kann aber auch lediglich elektrische oder sonstige mechanische Kontrolle vorhanden sein.

Selbstverständlich soll es auch an Vorwärts- und Rückwärtsbewegung nicht fehlen; die Sperre ist in einigiger Entfernung sichtbar - Signale angewendet, und bei Nacht ist die ganze Oberfläche erleuchtet. Aber positive der Schutz ist allemal noch wertvoller als alle Warnungen - besonders wenn die letzteren doch schnelle mifachtet werden.

Two Thousand Loyal Workers.

The splendid machine inaugurated in Nebraska brought into its service about two thousand active, earnest workers, and to those County Food Administrators and their committees and the general committees of the state with their efficient chairmen supplemented by the help of the newspapers, we owe the distinction which this state has received of being in the front rank in the work of the Food Administration.

But what was the necessity for all this work and what has really been accomplished by it?

The answers to these questions will either justify the existence of the Food Administration or will mark it as a failure. In the first place, it early became apparent that there would not be enough of the staple foods, such as wheat, meat and sugar, to supply the demands that would be made on this country during the first year of its entrance into the war.

For want of ships or on account of blockades, food products from other countries could not be secured and the sole reliance of our Allies in the conduct of their war operations and for the supply of our own soldiers was to be the United States of America.

Must Save to Meet Demand.

Briefly stated, we had barely an available surplus of 20,000,000 bushels of wheat to take care of a demand which we knew would be for ten times that amount. If we failed to supply food, the war would be lost before our country became seriously engaged in it. The same situation to a greater or less degree existed with our supply of meat, sugar and some other staple food commodities. We could, therefore, only supply that which we could save and the necessity for saving exportable foods by substituting others that could not be shipped was imminent and important.

Rules and regulations in conformity with the Food Law were inaugurated by the Food Administration and while mistakes have been made, in a

FOOD CONTROL HAS MATERIALLY BENEFITTED BOTH PRODUCER AND CONSUMER AND ENABLED AMERICA TO FEED THE ALLIES

While Prices Have Increased Only 53% to the Consumer, the Man Who Produces Gets 100% More, Food Administrator Wattles Tells Newspaper Men.

(An Address by Gurdon W. Wattles, Federal Food Administrator for Nebraska, June 20, 1918.)

No other influence has been as potent as the public press of the state of Nebraska in the promotion of the work of the Food Administration. From the very beginning of our work down to the present time, the support of the editors of the newspapers of this state has been most constant and helpful.

I want to take this occasion to express my appreciation of the great help the newspapers of this state have rendered me as Federal Food Administrator for Nebraska in the performance of the arduous duties that have been placed upon my shoulders during the past year.

At the beginning we sailed out on an unknown sea; there were no charts to mark the way; there was no compass by which to guide our course. We were told at the first meeting with Mr. Hoover in Washington that each Food Administrator should do the best he could to find the best means to accomplish the desired end - that of conserving the food that would be needed by our armies, the Allies and the starving people of Europe.

Nebraska's Loyal Response.

Knowing that the people of Nebraska were patriotic and ready to respond to any call for sacrifice to help win the war, we proceeded to conduct an educational campaign for the purpose of pledging the housewives of the state and nation to assist in the food saving campaign about to be begun. The result of this campaign in this state was most satisfactory; more than 237,000 pledges were returned to this office and many communities reported 100 percent signatures.

I enthusiastically offered a flag to every school district that would return 100 percent of the residents of that district as signers of pledge cards. It required more than 900 flags to make good my contract.

The pledge campaign over, the serious work began. It had always been my plan to secure a good machine with which to do any important work. I therefore proceeded to organize the state by appointing a County Food Administrator for each county and in turn he appointed his general committee representing every town, village and many country precincts in the state.

This machinery when once put in motion quickly reached all parts of the state with any message from headquarters and, as many times instructed, was so effective that no guilty party could escape. To illustrate - the manager of a wholesale mail order house in this city told me after his business had been suspended that in every single instance where he shipped more sugar to country towns than the rules permitted, he had been caught by the local Food Administrator.

Two Thousand Loyal Workers.

The splendid machine inaugurated in Nebraska brought into its service about two thousand active, earnest workers, and to those County Food Administrators and their committees and the general committees of the state with their efficient chairmen supplemented by the help of the newspapers, we owe the distinction which this state has received of being in the front rank in the work of the Food Administration.

But what was the necessity for all this work and what has really been accomplished by it?

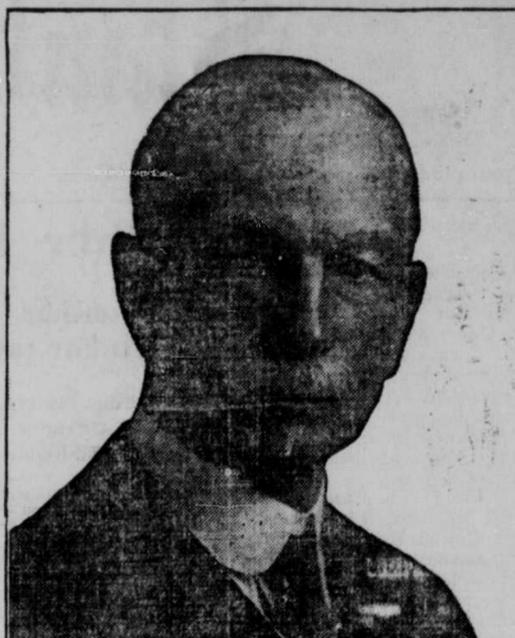
The answers to these questions will either justify the existence of the Food Administration or will mark it as a failure. In the first place, it early became apparent that there would not be enough of the staple foods, such as wheat, meat and sugar, to supply the demands that would be made on this country during the first year of its entrance into the war.

For want of ships or on account of blockades, food products from other countries could not be secured and the sole reliance of our Allies in the conduct of their war operations and for the supply of our own soldiers was to be the United States of America.

Must Save to Meet Demand.

Briefly stated, we had barely an available surplus of 20,000,000 bushels of wheat to take care of a demand which we knew would be for ten times that amount. If we failed to supply food, the war would be lost before our country became seriously engaged in it. The same situation to a greater or less degree existed with our supply of meat, sugar and some other staple food commodities. We could, therefore, only supply that which we could save and the necessity for saving exportable foods by substituting others that could not be shipped was imminent and important.

Rules and regulations in conformity with the Food Law were inaugurated by the Food Administration and while mistakes have been made, in a



GURDON W. WATTLES, Federal Food Administrator for Nebraska.

general way the desired result has been accomplished without any great disaster or inconvenience to our people.

To protect the consumers of this country against exorbitant prices for food products which usually prevail during war periods, the full power and authority of the Food Administration has been exerted. The result of its efforts in this regard may be summarized as follows:

The retail prices of food stuffs in the United States have increased on the whole about 53 percent over pre-war years; the increases received by the producer for such products have been more than 100 percent. Retail food prices in the United States have increased less than in any other country. As against an increase in this country of 53 percent England shows an increase of 105 percent, Canada 65 percent, Germany 160 percent.

Consumer and Producer Benefit.

While the price of a loaf of bread has increased in the United States 66 percent, the producer receives 140 percent more for the wheat that goes into it. The price of beef has increased about 40 percent and of pork about 50 percent. The producer gets 100 percent more for the raw products.

At the beginning of the work of the Food Administration, May 15, 1917, the price of flour per barrel at Minneapolis was \$16.75; on May 4, 1918, it was \$9.80, a decrease of 41 percent. The difference between what the farmer got for his wheat and the wholesale price of flour was equivalent to \$6.98 per barrel.

At the present time the wholesale price of sugar is 7.3 cents per pound; one year ago it was 8.33 cents per pound. This is reflected in the price to the consumer and represents a saving of approximately \$55,000,000.00 per year to the American people.

Both sugar and flour offered unprecedented opportunities for speculation. Had it not been for the food regulations, flour would undoubtedly have been \$30 per barrel and sugar 25 to 30 cents per pound at this time. During the civil war sugar went to 30 cents per pound retail.

Other necessities, not under control, have increased as follows: Muslins, from 9 cents per yard to 30 cents, an increase of 233 percent; gingham, from 6 1/2 cents per yard to 22 1/2 cents, an increase of 244 percent; stockings, 100 percent; woolen serges, a staple, 50 percent; overalls 200 to 300 percent. Department store owners say the average increase in all articles handled has been not less than 80 percent.

Speculation Eliminated.

The Food Administration has practically eliminated speculation in fundamental food products and it has also eliminated the purchase and sale of futures. There is no way to determine the full extent of the financial saving to the American people by this wise and necessary regulation.

Those food products that were not considered essential and have therefore not been strictly regulated, such

as corn, oats and vegetables, have shown a much greater increase in cost to the consumer than have those products that have been carefully regulated under the provisions of the Food Law.

The saving of essential food products by the voluntary action of the people of the United States has been so great that we have been able to ship to foreign countries unprecedented amounts of such products. Out of a visible surplus of barely 20,000,000 bushels of wheat this country has already exported about 100,000,000 bushels. Our exports of wheat have shown a much greater increase. In April, 1914, a pre-war year, our exports of wheat amounted to only 45,700,000 bushels. In April, 1918, we exported 359,058,000 pounds of beef and pork products. Before the war our average exports per annum of meats were - beef, 3,000,000 pounds; pork and its products, 43,000,000 pounds.

Response is Voluntary.

All this has been accomplished by the voluntary submission of the American people to the rules and regulations of the Food Administration. In many cases no law has existed to enforce these necessary rules and regulations but the patriotism of our people has been so great that no law was needed except the law of necessity for winning the war.

Newspapers, public men and officials in all departments of the state and the Government have joined in the great work of saving food to win the war. This work has furnished an outlet for the spirit of self sacrifice which has been born anew since this world war began. Every man, woman and child in this country has been given the opportunity of making a small sacrifice in order to help his country in its time of peril. This has made better citizens and better patriots of us all.

Democracy Will Be Saved.

We are marching with a new step to the music of our national anthem. We are sacrificing and saving to help our brothers who are fighting our battles. We are reviving anew the spirit of our forefathers and we will come out of this great conflict not only with victory upon our banners, but as better citizens with new thoughts and aspirations and new desires to serve our country, the country which has furnished to us one and all opportunities and privileges under its free form of government, unequalled by those of any country under the control of a monarch or a king.

We will save democracy for future generations and will preserve the heritage handed down to us by our forefathers who fought the battles of freedom in the Revolution and again to preserve them in the battles of the Rebellion.

The Federal Food Administration Asks You -

TO EAT ONLY TWO POUNDS OF SUGAR EACH MONTH. TO EAT ONLY 1/4 POUNDS OF CLEAR BEEF EACH WEEK. IF POSSIBLE, NOT TO EAT ANY WHEAT OR WHEAT PRODUCTS UNTIL NEXT HARVEST. TO CAN AND PRESERVE SUFFICIENT FOODS TO RUN THROUGH THE WINTER. We must supply sufficient foods for our army and for the armies and civilian population of our associates in this war. America is the last hope - if we fail, then Democracy falls. We must also build up a reserve which will meet all demands of the future. To the present time, every pound of meat and every ounce of wheat we have saved has been for immediate use. In the face of an abundant crop, we must lay aside a reserve and conservation will continue.